



Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch Posten 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Verlage von Reinhold Nietschmann. Fernsprecher nach Berlin und Leipzig. Anschlag Nr. 289.

Insertionspreis für die fünfzehnten Corvus Seite oder deren Raum 12 Pf.

Reklamen vor dem Tageslaufe die drei gespaltene Zeilen oder deren Raum 80 Pf.

Nr. 7.

Donnerstag, den 9. Januar 1890.

91. Jahrgang.

Kaiserin Augusta *

Unter Leben währet siebzig Jahre, und wenn es hoch kommt, so sind es achtzig Jahre, und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen.

Nicht ganz zwei Jahre nach dem Hintritt Kaiser Wilhelms, des ersten deutschen Kaisers, hat die erste Kaiserin, die Gemahlin und treue Lebensgefährtin des großen Fürsten das Zeitliche segnet. Sanft und ohne Todesstampf, mit den Tröstungen der Religion, im Kreise ihrer Familie und inmitten derer, die ihr bei Lebzeiten nahe gestanden und die einst Klampf- und Siegesgenossen, Freunde und Diener des großen Kaisers waren, ist die greise Fürstin entschlumert. Selten ist es Sterblichen beschieden, ein Alter zu erreichen, wie es Kaiser Wilhelm I. erreicht hat, Menschen auf Thronen aber von gleichem oder höherem Alter hat es nur in grauer Vorzeit gegeben, in einer Epoche, wo Geschichte und Sage sich die Hand reichen. Der Kaiserin war es nicht beschieden, eine gleich hohe Zahl der Jahre zu erreichen und im zweiten Drittel des begonnener neunundsechzigjährigen Lebensjahres ist sie ihrem hohen Gemahl gefolgt. Ein reiches, überreiches Leben ist abggeschlossen und die Spuren des lebensreichen Wirkens der erlauchten Tochter aus dem Weimarischen durch seine edlen Frauen ausgezeichneten Fürstenthums finden sich zu Tausenden und Abertausenden, im engeren wie weiteren Vaterlande, in Palast und Hütte. In Mühe und Arbeit hat es der Kaiserin Augusta nie gefehlt und sie hat sie beide nie geküßelt. Während draußen im Feindesland an der Spitze unserer siegreichen Heere König Wilhelm blutige Schlachten schlug, vereinte die Königin im Vaterlande die Fäden der werthigsten Samartierliche der ganzen Welt in ihrer Hand, Tag und Nacht gingen die Befehle den Mittern der Samariterorden aus dem Palast unter den Linden zu und die Kaiserin war die Seele der ganzen barmherzigen Thätigkeit.

Unzählbar sind die Spenden und Stiftungen der Hülfsgegnungen, unüberzählbar die Stimmen, die an Arme und Bedürftige, die der hohen Frau sich bittend wandten, während ihrer langen Lebenszeit zutamen. Und wie viel Gutes in Familien und bei öffentlichen Anlässen, Unglücksfällen u. s. w. ist gekündert worden, ohne daß die Welt und die Weltbewohner selbst erfahren, daß die Kaiserin es gewesen, die Hülfe gebracht.

Wie viel Leid noch in den letzten Lebensjahren hat die hohe Dürbiner selbst erfahren und mit einer Seltsamkeit getragen, wie sie nur die Natur einer wahrhaft edlen Frau zu fassen vermag. Daran wird das Haus Hohenzollern der weimarischen Fürstentöchter gedenken, die unzähligen Ruhmesblätter dem alten Geschlechte gebracht, unüberzählbar aber wird auch dem deutschen Volke die milde und werthigste Fürstin sein, die als die erste deutsche Kaiserin dazu berufen war, den spätern Fürstinnen auf dem deutschen Kaiserthron als leuchtendes Vorbild zu dienen.

Über die letzten Lebensstunden der Kaiserin berichten Berliner Blätter:

Der anfängliche Verlauf der Influenza schien diese Hoffnung nicht enttäuschen zu sollen, da nach ärztlicher Versicherung der allgemeine Kräftezustand verhältnißmäßig nicht ungünstig war. So lange sich das Fieber in mäßigen Grenzen hielt, konnte eine unmittelbare Gefahr als immerhin ausgeschlossen gelten. Allein mit dem plötzlichen Eintreten der sehr hohen Fiebertemperatur von über 40° R., die noch Mitternacht konstatirt wurde, trat die Krankheit in das bedenkliche Stadium. Die kleine Besserung, welche nach dem gestern Abend 10 Uhr von den behandelnden Ärzten festgestellten Bulletin, das also lautete:

Berlin, Montag, den 6. Januar, Abends 10 Uhr. Nachdem bei Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Augusta sich im Laufe des Abends Transpiration eingestellt hatte, trat Verhütung und Neigung zu Schlaf ein. Bis zur Stunde ist die Temperatur aber nur um ein Geringes zurückgegangen und sieht augenblicklich auf 38,8.

Dr. Veltzen, Dr. Schliep. eingetreten zu sein schien, war leider nur sehr kurze Zeit andauernd. Schon heute Morgens 4 Uhr mußten die Ärzte eine zweite Erklärung veröffentlichen, welche folgenden Wortlaut hatte:

Dienstag, den 7. Januar, Morgens 4 Uhr. Nachdem Ihre Majestät, wenn auch mit Unterbrechungen, geschlafen hatte, traten seit 3 Uhr stärkere Behinderungen der

Athmung durch Erweichung der Epithelien auf. Die Kräfte geben in besorgniserregender Weise zurück.

Dr. Veltzen, Dr. Schliep. Als ein Zeichen, daß das Schlimmste befürchtet ließ, stellten sich nämlich Beschwerden beim Athemholen ein. Von 1 Uhr Nachts an wiederholte sich diese Athemnoth und steigerte sich zusehends. Die Athmung wurde röhrend, weil die Kräfte der Kaiserin nicht mehr genügen, um die in der Luftzöhre angesammelten Schleimmassen durch Suckentzüge herauszuschleusen. Rathlos nahmen die Kräfte der Kaiserin zusehends ab, so daß unter diesen Umständen die behandelnden Ärzte, Geh. Rath Veltzen und Schliep, es für dringend angezeigt hielten, dem Kaiser von dem Befinden der kaiserlichen Großmutter Mittheilung zu machen. Um 5 1/2 Uhr Morgens wurde der Kaiser von dem Krankheitsstande benachrichtigt, und kaum eine Viertelstunde später erschien Seine Majestät am Krankenlager seiner Großmutter. Kurze Zeit darauf erschien auch die Kaiserin Augusta Victoria im Palais. Von diesem Augenblicke an blieben die Majestäten ununterbrochen im Krankenzimmer der greisen Kaiserin Augusta, welche von der Großherzogin von Baden in hingebender Weise gepflegt wird. Daß Erscheinungen einer drohenden Lungenentzündung sich bemerkbar machen, konnte nach Lage der Sache nicht länger zweifelhaft sein. Man reichte der Kaiserin Milch in Eis gekühlt, auch kleine Eisstückchen wurden der hohen Kranken angeboten. Allein je war bereits außer Stande, diese Gaben zu schlucken. Morgens 9 Uhr verfiel eine drittes Bulletin:

Berlin, Dienstag, den 7. Januar, Morgens 9 Uhr. Die Athembeschwerden und die Abnahme der Kräfte haben sich bei Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta gesteigert.

Dr. Veltzen, Dr. Schliep. Auch in der Stadt verbreitete sich die Nachricht von der Verschlimmerung des Zustandes im Befinden der Kaiserin Augusta. Aus allen Theilen der Stadt eilten die Bewohner vor das Palais und umlagerten dasselbe in dichtem Haufen. Wie damals vor dem Tode des Kaisers Wilhelm herrschte auf dem Platze vor dem Palais eine düstere, theilnahmsvolle Stille. Aus den ängstlichen Gesichtern der Voranden strömte deutlich die Befürchtung um das Leben der treuen Lebensgefährtin des untergegangenen Kaisers. Als und so rollte eine Gaitage vor, deren Insassen, Fürstlichkeiten, Minister, Hofräthe und andere hochgeachtete Persönlichkeiten, im Portal verschwinden, um nach längerer oder kürzerer Zeit mit bekümmerten Miene das Palais wieder zu verlassen. Diener und Lakaien, welche den Hof verlassen, werden von der theilnahmsvollen Menge mit Fragen nach dem Befinden der hohen Patientin befragt und geben sorgenvollen Blickes den Inhalt des letzten Bulletins wieder. Gegen 11 Uhr, als die Menge sich mehr und mehr anstauete, wurde ein größeres Aufgebot von Schenkern erforderlich, um die Passage vor dem Palais und dem Hofportal freizuhalten; nur hierauf beschränken sich die Hüterungsmaßregeln, welche unter Oberaufsicht des Polizeipauptmanns Krause in rücksichtslosster Weise vorgenommen werden.

Am frühen Nachmittag war bereits der hohen Kranken im Befinden der kaiserlichen Majestäten vom Hof- und Dompropst D. Bögel das Abendmahl gereicht worden. Da die Hoffnung auf Wiederherstellung eine sehr geringe war, so waren sämmtliche Mitglieder der königlichen Familie benachrichtigt und die Vorstellungen in den königlichen Theatern abgesetzt. Nachmittags erschien auch die Prinzessin Friedrich Karl im Palais.

Die Hofnachrichten melden: Der Ober-Hof- und Dompropst D. Bögel weilt bereits seit früh 3 Uhr am Krankenbette der Kaiserin Augusta, woselbst im Laufe des heutigen Morgens sich auch der gesammte Hofstaat derselben versammelte. Ebenso erschien gegen Mittag auch General-Feldmarschall Graf Wolke, der Chef des Generalstabes Graf v. Waldersee und der Minister des königlichen Hauses v. Wedell, der Staatssekretär des Aeußeren, Graf Herbert Bismarck, sowie auch die Herren der Umgebung weiland Kaiser Wilhelms I. Gegen Mittag trat in dem Zustande der Kaiserin Augusta eine gewisse Besserung ein, weshalb die zur Zeit anwesenden Mitglieder der königlichen Familie das Palais auf kurze Zeit wieder verlassen, bald darauf aber wieder im königl. Palais zusammenkamen. Um 2 Uhr waren wieder sämmtliche Mitglieder der königl. Familie mit den Majestäten und den großherzoglich baden'schen Herrschaften im hgl. Palais versammelt. Das Ableben wurde jeden Augenblicke erwartet.

(Fortsetzung siehe Beilage.)

Politische und Tages-Chronik.

Berlin, 7. Jan.

— Se. Durchlaucht der Reichsstatler Fürst v. Bismarck wird zur Eröffnung des Landtages noch nicht in Berlin zu erwarten sein. Der Reichsstatler wird seinen Aufenthalt in Friedrichshagen so lange wie möglich ausdehnen. Im Befinden der Frau Fürstin, die an der Influenza erkrankt war, ist eine Besserung eingetreten.

— In dem am Sonntag abgehaltenen Minister rath soll über die dem Landtage zu machenden Vorlagen und über die Fassung der Thronrede Beschluß gefaßt worden sein.

— Für den verstorbenen Staatsminister Freiherrn v. Patow fand heute Nachmittag um 1 Uhr in der Wohnung des Entschlafenen, unter den Linden 6, die Trauerfeier statt. Der Kaiser hatte durch den Wittl. Geheime Rath v. Lucanus, die Kaiserin durch Gräfin Brockdorff ihr Beileid ausgedrückt lassen. Die Kaiserin Augusta sandte einen prächtigen Kranz mit weißen Blumen, welcher das vor dem Katafalk liegende weisbedene Ordnungskissen umrahmte. Für die regierende Kaiserin erlichen Kammerherr v. d. Red, die Kaiserin Augusta hatte den Grafen Bithum zur Fier entandt. Unter den Versammelten befand sich General-Feldmarschall Graf Wolke, die Minister v. Gophel, v. Mählbach, Delbrück, sowie Frau v. Lucius. Hofprediger Schrader hielt die Trauerrede. Die Beisetzung erfolgt morgen Nachmittag in Groß-Zeher bei Kalau.

— Der kommandirende General des fünften Armeekorps, Freiherr v. Hilgers, hat, wie bereits mitgetheilt, seinen Abschied erbeten. General v. Hilgers war schon seit längerer Zeit leidend und hatte deshalb im Spätherbst einen Aufenthalt im Süden nehmen müssen.

Der Name des Generals wurde zu der Zeit viel genannt, als Herzog Wilhelm von Braunschweig gestorben war. Freiherr v. Hilgers kommandirte damals die 40. Infanterie-Brigade und erhielt eine Proklamator an die Bewohner des Herzogthums Braunschweig, in welcher er mittheilte, daß der Kaiser ihm den Oberbefehl über die im Herzogthum Braunschweig lebenden Truppen übertragen habe. Der Kaiser werde darüber nachdenken, daß der rechtmäßigen Erbschaft der Kronanlage nicht vorgegriffen werde. Später kommandirte Freiherr von Hilgers die 15. Division (König), bis er dann mit der Führung des fünften Armeekorps beauftragt wurde, zu dessen Kommandeur er nach kurzer Zeit ernannt wurde.

— Das Befinden des Abg. Dr. Gammacher hat sich noch immer nicht wesentlich gebessert. Das Leiden nimmt einen langwierigen Verlauf, doch ist Gefahr nicht vorhanden.

— Die Dampfervorlage ist unverändert dieselbe, wie sie vom Bundesrathe her bereits bekannt ist. Die Begründung ist dagegen erweitert und mit neuen Anlagen ausgestattet.

— Die Nordb. Allg. Z. schreibt: Die schwere, nun hoffentlich bald glücklich überwundene Erkrankung Emin Paschas hatte erneuten Anstoß gegeben, authentische, biographische Daten über dessen Persönlichkeit zu sammeln, und sind bei dieser Gelegenheit auch folgende amtliche Personal-Akten über Emin Pascha, dessen ursprünglicher Name bekannt lautet: Ebnur Karl Oskar Theodor Schamber, vom evangelischen Stadtpfarramt in Neisse angesetzt worden: Mit Grund des bei der heiligen evangelischen Stadtpfarrkirche gestifteten Taufregisters wird hierdurch amtlich bezeugt, daß dem Kaufmann Herrn Louis Schamber, Sohn des verstorbenen Herrn Kaufmanns Louis Schamber, am Sonntag Palmsonn, 1. April des Jahres eintausendachtundvierundvierzig (am 28. März 1840) ein Sohn geboren, welcher in der heiligen Taufe am siebenten April des Jahres eintausendachtundvierundvierzig hundert und vierzig die Namen Ebnur Karl Oskar Theodor erhielt. Neisse, den 19. Dezember 1888. (Stichtag.) Das evangelische Stadtpfarramt: (gez.) Schumann, Konigl. Superintendent und Stadtpfarrer. Im Anschluß hieran wird auf Grund des bei der heiligen evangelischen Stadtpfarrkirche gestifteten Konfirmationsregisters amtlich bezeugt, daß der Kaufmann Herrn Louis Schamber, Sohn des verstorbenen Herrn Kaufmanns Louis Schamber, am Sonntag Palmsonn, 1. April des Jahres eintausendachtundvierundvierzig in heiliger evangelischer Stadtpfarrkirche konfirmirt worden ist. Neisse, den 19. Dezember 1888. (Stichtag.) Das evangelische Stadtpfarramt: (gez.) Schumann. (Hieraus ergibt sich in Verbindung mit den bereits mitgetheilten Eintragungen in das Taufregister, daß Emin Pascha als Jude geboren und erst im sechsten Lebensjahre getauft wurde.)

— Breslau, 7. Januar. Die „Schlesische Zeitung“ erfährt, daß die diesjährigen Kaisermandate beim 5. und 6. Armeekorps stattfinden werden.

Aus dem Grubenrevier wird derselben Zeitung gemeldet, daß die Beilegung des Schmeiderhofs, nachdem ihre Forderungen, insbesondere betreffend die sofortige Einführung der achtstündigen Schicht bewilligt worden, heute eingefahren ist. Bei dem Valentin-Schacht der Wolfgang-



grube ist die Lage unverändert. Im Clara-Schacht derselben Grube ist die Förderung überhaupt nicht eingestellt gewesen.

Der „Eifel-Jag.“ zufolge ist ein Schacht der Belegenschaft des Valentinschacht eingehauen, ohne daß die Förderung sofortiger Einstellung der achtsündigen Schicht bemerkt wurde. Der Rest der Belegenschaft dürfte allmählich gleichfalls einfahren.

Waldenburg, 7. Januar. Die Verwaltung der Egen-Grotte bewilligte die achtsündige Schicht. In Rattowik hat eine Versammlung oberösterreichischer Bergarbeiter die Einlegung von Arbeiterschiedsgerichten beschlossen.

Minden, 7. Januar. Auf Veranlassung der Polizeidirektion sind die sämtlichen hiesigen Schulen wegen der hier herrschenden Grippeepidemie bis zum 23. d. Mts. geschlossen worden.

Eberfeld, 7. Januar. In dem hier verhandelten Sozialisten-Prozess haben der Staatsanwalt, sowie die verurteilten Angeklagten die Revision angemeldet.

Wannin, 7. Januar. Der Prinz-Regent hat den Pastor Wilhelm Vertram hier zum General- und Staatsprokurator ernannt.

Bad Homburg, 7. Januar. Die Königin von England wird ihres rheumatischen Leidens wegen im Frühjahr hier einen mehrwöchentlichen Kuraufenthalt nehmen. Wegen der Witzze einer Willa schweben bereits Verhandlungen.

Stuttgart, 7. Januar. Bei dem König nimmt der Katarth seinen regelmäßigen Verlauf, der König fühlt sich aber noch sehr angegriffen. Im Befinden der Königin zeigt sich eine langsame, doch stetig fortschreitende Besserung. Die katarthischen Erscheinungen sind im Allgäu begriffen, der Appetit und die Kräfte beginnen sich zu heben. Fieber ist nicht mehr vorhanden.

Der „Staatsanzeiger für Württemberg“ meldet über das Auftreten der Influenza in den Garnisonen: Die Grippe hat seit dem 1. Januar eine rasche und steigende Verbreitung erlangt. Am 6. Jan. waren über 1600 Militärpersonen in ärztlicher Behandlung, davon 600 in Ulm, 450 in Ludwigsburg, 130 in Stuttgart und 115 in Heilbronn; doch ist nur 1 Todesfall und zwar in Gmünd vorgekommen.

Wien, 7. Januar. Im Ministerrathspräsidium fand heute abends eine Sitzung der Ausgleichs-Konferenz statt, in welcher die Schulangelegenheiten beraten wurden. Die Sitzung dauerte von 2 bis 4 1/2 Uhr Nachmittags. Morgen findet wiederum eine Sitzung statt. Der Handelsminister de Bacquehem wird in Vertretung des Ministerpräsidenten Grafen Taaffe und des gesamten Ministeriums dem Leichenbegängnis des Fürsten Carlos v. Auersperg beiwohnen. Der Ministerpräsident Graf Taaffe mußte auf Anraten der Ärzte und mit Rücksicht auf die kaum überstandene Erkrankung seine Abreise der Reichsfeier persönlich beizubehalten, aufgeben.

Allgemein wird als bedeutsam hervorgehoben, daß Kaiser Franz Joseph gestern den Abgeordneten Pe-

ner demonstrativ auszeichnete und sich mit ihm am längsten von allen Mitgliedern der deutsch-böhmischen Ausgleichskonferenz unterhielt.

Der Prinz Arisugawa von Japan ist mit seiner Gemahlin hier angekommen.

In der heutigen dritten Sitzung der Ausgleichskonferenz wurde die Beratung der Schulangelegenheiten fortgesetzt; die Delegierten Graf Lam und Watausch waren durch Strauß, den Handelsminister Marquis de Bacquehem wegen der Teilnahme an dem Leichenbegängnis des Fürsten Auersperg in Prag verhindert bezuwohnen. Die nächste Sitzung findet morgen 12 1/2 Uhr Nachmittags statt.

Bern, 7. Januar. Die Berner Regierung hat wegen der in Folge des Sezerstreiks eingetretenen Unordnungen, Bedrohungen und Mißhandlungen die gesammte staatliche und städtische Polizei in der Stadt Bern unter ein und dasselbe Kommando gestellt und den Oberst-Brigadier Scherz zum Kommandanten ernannt. Ferner ist für zwei Kompanien Marschbereitschaft angeordnet worden.

Kopenhagen, 7. Januar. Die Influenza hat in der vergangenen Woche hier sehr erheblich abgenommen.

Wien, 7. Januar. Ihre Maj. die Kaiserin Friederich wird infolge des Ablebens während Ihrer Reise in Friedrichshagen am 1. d. Mts. nach Wien abreisen.

Der erste Generaladjutant des Königs, Pasi, ist gestorben.

Stralsund, 7. Januar. Aft englische Kriegsschiffe ankern hier. Die Portugiesen verwenden deutsche Ingenieure, um die Mündung des Lajo mit Torpedobomben zu beschützen. Des englischen Admirals, Fremantle, Flotte bei Langbar ist auf neun Schiffe vernehmelt worden, deren Bestimmung geheim gehalten wird.

Madrid, 7. Januar. Lopez Dominguez lebte nach längeren Verletzungen mit seinen Freunden das ihm angebotene Forteschiff des Krieges ab.

Paris, 7. Januar. Der Senator, ehemaliger General-Prokurator Grandperret ist gestorben.

Das Kabel, welches Frankreich mit Dänemark und Rußland verbindet, ist in der Nordsee gebrochen.

Brüssel, 7. Jan. Die Begebenheiten haben die Vorschläge der Vergleite kurz zurückgewiesen. Der Streit dauert fort.

Belgrad, 7. Januar. Der Chef der russischen Schiffsahrtsgesellschaft Fürst Gagarin wird gegenwärtig hier vorwiegend zum Zwecke der Erledigung von Formalitäten bei dem Transit russischer Petroleum durch Serbien, gleichzeitig ist derselbe bemüht, Anknüpfungspunkte zu finden zur Förderung des russisch-serbischen Handelsverkehrs.

Warschau, 7. Januar. Der hiesige Polizeimeister veröffentlicht ein Verzeichnis von 70 Ausländern, unter denen sich auch 17 Preußen befinden, welche auf immer aus Rußland ausgewiesen werden.

London, 7. Januar. Amlicher Meldung zufolge leidet die Königin seit geraumer Zeit sehr an Rheumatismus. Obwohl sonst völlig wohl und im Stande, alle ihre hohen Pflichten zu erfüllen, könne sie sich jedoch der mit der Eröffnung des Parlaments verknüpften Anstrengung nicht unterziehen.

Wie der „Times“ aus Jaffa berichtet wird, wäre daselbst gestern eine weitere Note Salisbury's eingetroffen, welche mit dem unversöhnlichen diplomatischen Bruch und selbst mit darüber hinausgehenden Schritten drohe, falls die portugiesische Regierung nicht ohne Rücksicht oder Zweideutigkeit irgend welcher Art verpriehe, daß sie Genugthuung für das Vorgehen des Majors Serpa Pinto in Afrika leisten werde. Nach einem darüber abgehaltenen Ministerrat sei der Minister des Äußeren Gomes beauftragt worden, die englische Note sofort zu beantworten.

Langbar, 7. Januar. Dem „Berl. Tgl.“ wird telegraphisch: Das am Sonnabend durch die Wismann'sche Schutztruppe eroberte Lager Bana Heris lag auf einer Anhöhe, zehn Kilometer von Saadani, und war mit Wellblech-Balkenbänken stark befestigt; es war mit 3000 Mann besetzt und wurde anfänglich tapfer verteidigt. Bei der Eröffnung des Besatzes beteten die Feinde sanftmütig. Major Wismann begann den Kampf mit Kanonen und Salvenfeuer. Die Feinde hielten demgegenüber anfänglich tapfer Stand. Als aber 170 Granaten ins Lager geschleudert und 75 Salven abgegeben waren, ließ der Reichskommissar flüchten. Da zog die gesamte Besatzung des Lagers unter Bana Heris Flucht, ab die Toten und Verwundeten mitnahm. Nur vier Tode der Ausländischen wurden im Lager gefunden.

Eine im Gefolge treprie Granate tötete den Unteroffizier Tauner.

Der Feind ward nicht verfolgt, tauchte vielmehr, als die deutschen Truppen abzogen, wieder auf und beschloß die letzten heftig. Der Arzt Dr. Stuhmann bekam dabei eine Schuß durch den Schenkel. Am Abend des Kampftages tauchten die Feinde bereits wieder vor Saadani auf und gaben vereinzelte Schüsse ab. Die Kräfte sind nicht weniger als entmutigt, ihre Stimmung ist eine sehr erbitterte, der Fanatismus nimmt zu.

Washington, 6. Januar. Der Oberste Gerichtshof entschied, daß seidene und baumwollene Güter, wenn dieselben ausschließlich für Putzartikel verwendet werden, einem Zoll von 20 pCt. und nicht von 50 pCt. unterliegen. In Folge dieser Entscheidung wird die Regierung 6 Millionen Dollars für zwei erhöhten Zoll an die Importeure zurückzahlen haben. Fortsetzung der Politischen und Tages-Chronik siehe „Börsen Nachrichten und Telegramme.“

Provinz und Reich.

Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit genehmer Duelleenangabe

Erfurt, 7. Januar. Bei einer neuen Beschäftigung übernahm am Freitag die Polizei in einer diesigen Kaserne den Seiler Emil Ebert aus Eintracht in Bayern. Der Gute fertigte

Dunkle Gestalten.

Roman von F. de Boisgobey.

(Abdruck verboten.)

„Sa, das ist wahr,“ bestätigte ein Kavallerie-Offizier, „und ich habe mich immer gewundert, daß er noch Leute finden konnte, die ihn in unserem Klub vorzuschlagen.“

„Und sehr respektable Bürger. Der General Simaucas und der Dr. Saint-Galmier. Ach, wenn man vom Wolf spricht — dort sehe ich den Doktor, der sich unserem Kamin nähern will und dort auch den lieben Simaucas, der einen viersten Mann zum Whist sucht. Es gefällt mir weder der Eine noch der Andere, weder Ihr Doktor, noch Ihr General. Wo ist die Armee dieses Generals und wo die Fakultät des Herrn Doktors?“

„Simaucas ist General im Dienste Perus und Saint-Galmier hat seinen Doktor von der Universität in Quebeek. Er entstammt einer alten normandischen Familie, die in Kanada eingewandert ist. Wenn sie Golyminie protegiert haben, geschah es zu einer Zeit, als noch Keiner an seiner Ehrenhaftigkeit zweifeln konnte.“

„Na, na, ich misstraue all' diesen Fremden. Man muß sich immer fragen, wovon diese Herren leben.“

„Sie haben daselbe ewige Mißtrauen, wie unser lieber Freund Lolli, der überall Aufgeklärte wittert. Hat er sich nicht eines Tages eingebildet, daß Golyminie der Chef einer Räuberbande war und die nächtlichen Raubnähle leitete, von denen in die Zeitungen soviel geschrieben wurde? Er hat eine wahre Manie, Kriminal-Romane zu erfinden, der gute Lolli.“

„Er braucht die Raubnähle nicht zu erfinden. Vorgestern hat man den kleinen Charnas ausgeplündert, als er aus dem Cercle Imperial kam. Er hatte 17000 Francs bei sich, die er beim Coartee gewonnen hatte.“

„Teufel auch! Wenn diese Schulte sich darauf legen, die Geminner auszulündern, dann lohnt es sich ja gar nicht mehr die Hand zu halten,“ rief der junge Finanzier, der oft und mit Erfolg der Bankhalter war.

Darcy hatte gesagt, was er zu sagen hatte, und was er über Golyminie zu hören bekam, war für ihn nichts Neues. Die Konversation interessierte ihn nicht mehr. Er ging seinen Freund Darcy zu suchen, aber, den vollen Saal verlassend, stieß er auf den permanenten General.

„Guter Herr Darcy,“ redete ihn der Amerikaner an, „wären Sie uns vielleicht aus der Verlegenheit helfen. Wir sind drei Mann, die vor Verlangen brennen einen Whist zu veranstalten? Nur bis ein anderer Partner kommt.“

Darcy versicherte sich schnell beim Diener des Klubs, daß Komitet, den er durchaus sprechen wollte, noch nicht gekommen sei, dann nahm er den Vorschlag des Generals an, obwohl ihm diese Persönlichkeit durchaus nicht sympathisch war.

Heute Abend war aber Darcy so froh, daß er „auch seine Antipathie vergaß.“

Der Dr. Saint-Galmier, von der Quebecker Universität war nicht von der Partise, er mischte sich unter die Gruppe, die sich im Foyer unterhielt.

Das Spiel begann eben, als ein junger Mann bleich und atemlos in den Saal stürzte.

Zehn Stimmen riefen ihm entgegen:

„Lolli ist's — Meine Herren, es ist ein Verbrechen begangen worden und Lolli ist mit der Untersuchung beauftragt. Nun, Lolli, erzählen Sie die Geschichte: Wo ist der Leichnam?“

„Ja machen Sie sich über mich lustig,“ sagte Lolli, „sich die Sten trodnen,“ Sie werden es nicht mehr thun, wenn ich Ihnen erzähle, was ich eben jetzt gesehen habe.“

„Erzählen, erzählen!“

„Denken Sie also, ich spreife also heute Abend bei Verwandten, die weit draußen am Ende der Avenue Bagarm wohnen, ich gehe vor zwölf fort und schreibe gemächlich nach Hause. In den Boulevard Malesherbes einbiegend, bemerkte ich eine Menschenansammlung vor der Thür eines Hauses, und erratete vor welchem? Vor dem Hause der Madame d'Orival.“

„Oh, war Feuer bei ihr?“

„Nein, kein Feuer, aber die Polizei.“

„Sapristi! Julia wird doch nicht gegen die Regierung konspirieren?“

„Scherz bei Seite. Ich versichere Ihnen, daß ein halbes Duzend Polizisten auf dem Trottoir stand; zwei Kriminalbeamte hielten im Weiblich Wache und in der ersten Etage war der Kommissar beim Verhör.“

Lolli sprach so laut, daß den Whistspielern kein Wort seines Berichtes entging, und dieser Bericht schien Gaston Darcy in so hohem Maße zu interessieren, daß er die Karten zu geben vergaß.

„Sie sind an der Reihe,“ ertönte ihn der General höflich.

„Ja, meine Herren,“ fuhr Lolli fort, — der Kommissar verhörte. Denn haben Sie eine Ahnung was bei Madame Julia passiert war? Man kann es nicht errathen. Es hatte sich soeben eben in ihrem Hause ereignet.“

„Aus Verweigerung entsetzt?“

„Sie werden noch mehr hören,“ sagte Lolli mit der Miene und Pose eines Schauspielers, der eine große Ueberraschung

in petto hat. „Sie kennen alle den Menschen, der sich dort ereignete. Es ist der Graf Golyminie.“

„Un glaublich! Leute von der Art Golyminie tödnen sich nicht wegen einer Frau.“

„Ob es einer Frau oder eines anderen Motivs wegen geschah, Thatsache ist, daß Golyminie sich an einem Fensterkreuz im Hause der d'Orival aufgenähmt hat.“

„Aber was machen Sie denn da, Sie spielen ja verkehrt,“ rief der Partner Darcy's.

„Und Sie, General, geben Ihre Dame zu meinem Veben und haben noch die Sieben und Acht in der Hand,“ rief ärgerlich der Partner des Herrn Simaucas.

Die von Lolli verübete Meinseit war wie eine Bombe unter die Whistspieler gefahren, aber nur Gaston und der General fühlten sich getroffen.

Als Graf anrückte, gaben beide das Spiel auf.

„Es ist eine ungeweigerte Gipse hier und ich fühle mich nicht wohl,“ murmelte der Graf, indem er sich vom Spielische erhob.

Gaston achtete nicht auf die so plötzliche Indisposition des Peruaners, seine Gedanken beschäftigten sich nur mit jener Erzählung Lolli's, die ihn wohl erregen konnte.

Golyminie bei Julia tod aufgefunden, Golyminie, der das Haus vor ihm verlassen haben mußte, es schien ihm unerklärlich.

Erregt und beunruhigt mischte er sich wieder unter die Gruppen am Kamin und hörte gar bald Einzelheiten über jenen Fall, die nicht gerade geeignet waren, ihn sehr zu beunruhigen.

„Was würden Sie an meiner Stelle gethan haben, meine Herren?“ fragte Lolli. „Sie würden Ihren Weg ruhig fortgesetzt haben. Aber ich wollte informiert sein.“

„Sie sind zum Reporter geboren.“

„Nein, aber zum Untersuchungsrichter. Ganz Paris wird morgen von der Affaire sprechen und ich allein werde wissen, wie sich Alles zugezogen hat. Ich habe meine Informationen vom Kommissar selbst.“

„Er wird Sie für einen geheimen Kriminalbeamten gehalten haben.“

„Nein, ich kenne ihn, ich kenne alle Kommissare und sogar ihre Sekretäre. Um also auf die interessante Sache zurückzukommen, sie steht so, daß die Voruntersuchung beendet ist und daß sie die vollständige Ungleich Julias ergeben hat.“

„Hat man sie überhaupt verdächtigt, Golyminie getödtet zu haben?“

„(Fortsetzung folgt.)“

Prospect.

3 1/2% Anleihe der Stadt Naumburg a. S. von 1889 im Nominalbetrage von Mark 1520 000.

Die Stadtgemeinde Naumburg a. S. ist durch das landesherrliche Privilegium vom 7. September 1889 zur Ausgabe einer 3 1/2%igen Anleihe im Betrage von 1.520.000 Mark ermächtigt worden. Die Rückzahlung der ganzen Schuld erfolgt nach Massgabe des genehmigten Tilgungsplanes mittelst Verloosung der Anleihe-scheine in den Jahren 1890 bis incl. 1933 aus einem Tilgungsstocke, welcher mit 1% des Kapitals jährlich unter Zuwachs der Zinsen von den getilgten Anleihe-scheinen gebildet wird.

Der Stadt Naumburg ist das Recht vorbehalten, den Tilgungsstock zu verstärken, oder auch sämtliche noch im Umlauf befindliche Anleihe-scheine auf ein Mal zu kündigen. — Die durch die verstärkte Tilgung ersparten Zinsen wachsen ebenfalls dem Tilgungsstocke zu.

Die Zinsscheine und verloosten Stücke sind ausser bei der **Stadthauptkasse in Naumburg** noch in **Halle a. S.** bei den unterzeichneten Bank-häusern zahlbar.

Die unterfertigten Bankhäuser, welche von der Stadtgemeinde Naumburg einen Theilbetrag obiger Anleihe in Höhe von 1 Million Mark fest übernommen haben, legen davon auf Grund vorstehenden Prospectes hiermit

Mark 800000

unter nachfolgenden Bedingungen zur öffentlichen Zeichnung auf:

1. Die Zeichnung findet

am **Donnerstag den 9. und Freitag den 10. Januar d. J.**

gleichzeitig statt:

in **Halle a. S.**, bei Herren **Hermann Arnhold & Co.**,

Bank-Commandit-Gesellschaft,

„ „ „ „ Herrn **H. F. Lehmann,**

„ „ „ „ Herrn **Reinhold Steckner,**

„ **Naumburg** bei Herren **Attenburg & Lindemann.**

2. Der Zeichnungspreis beträgt **101%** zuzüglich Stückzinsen zu 3 1/2% vom 1. Januar d. J.

3. Bei der Zeichnung ist eine **Caution** von 5% in Baar oder in guten Werthpapieren, welche demnächst auf den Zeichnungspreis verrechnet oder zurückgegeben wird, zu leisten.

4. Bei einer Ueberzeichnung des aufgelegten Betrages unterliegen die Anmeldungen einer Reduction nach dem Ermessen der unterzeichneten Bankhäuser. Diese werden den Zeichnern den zugetheilten Betrag brieflich thunlichst bald aufgeben.

5. Die Abnahme der zugetheilten Beträge kann gegen Zahlung des Preises vom **15. Januar d. J.** und muss spätestens am **31. Januar d. J.** erfolgen.

Halle a. S., den 6. Januar 1890.

Hermann Arnhold & Co., Bank-Commandit-Gesellschaft.

H. F. Lehmann. **Reinhold Steckner.**

Haushalt-Seife

von Carl John & Co.,
Berlin N und Ost a. Rhein
in vorzüglichster Qualität ist äusserst
mild für die Haut, und daher sehr
empfehlenswerth, à Pfund mit 6
Stück 60 Pfg. bei

Frau W. Riicks,
grosse Ulrichstrasse 34.

Pastoren-Tabak,

à Pfund 80 Pfennige nur allein bei
Gustav Moritz,
Halle a. S., neben dem Hauptpostamt.

Berl. Mettwurst

a Pfd. 70 Pfg.

Pökelnodden

v. jungen zarten Schweinen empfohlen
W. Nietsch, Postleferant,
Leipzigerstrasse 75.

Neue und geb. Möbel aller
Art verk. billig Brunostr. 6.

F. Kohlhardt,

prakt. Zahn-Ärzt.

Blombiren, Zahnziehen mit
Zahngas, künstl. Gebisse, Re-
guliren schiefstehender Zähne
u. Geleitsstrasse 20, II.
Sprechst. 9 Uhr Vorm. bis 5 Uhr
Nachmittags

Schluss des Ausverkaufs von

Alfénide- und Luxuswaaren

im Monat Januar

J. P. Kayser & Co.

Grosse Ulrichstrasse 47 (alter Dessauer).

☛ Lokal und Einrichtung zu übernehmen. ☚

Verlag und Druck von H. Rietschmann in Halle
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstrasse 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Hierzu 1 Beilage.

